

Pressespiegel

Ausstellung „Religramme. Gesichter der Religionen“

Gifhorner Rundschau vom 19.1.2016

"Christen dürfen keine Apokalyptiker sein"

Auf Instagram kann man mit ihnen in Kontakt treten. Die Wanderausstellung "Religramme" macht im Rathaus Halt.

Drei Fragen an Landesbischof Ralf Meister

1 Die Gesellschaft spaltet sich - vor allem seit Köln - beim Thema Flüchtlinge. Geht dieser Schnitt auch durch die evangelische Kirche?

In den Kirchen herrscht immer noch die Grundhaltung, den Menschen, die in Not hierhin kommen, mit Humanität zu begegnen. Diese Position bleibt klar, auch in Zukunft. Viele praktische Fragen sind aber zurzeit nicht ausreichend geklärt. Etwa eine angemessene Aufnahme, eine Ermöglichung von Familiennachzug, eine ausreichende Bildungssituation, die Integration in den Arbeitsmarkt. Was bedeutet das für die Zahl derjenigen, die kommen? Diese Fragen betreffen uns auch, aber wir diskutieren nicht gespalten.

2 Also spielen auch Begriffe wie Obergrenzen oder Abschiebung eine Rolle?

Die evangelische Kirche hat sich nie generell gegen Abschiebung gestellt. Die Diskussion um eine Obergrenze ist aber eine Schein-Diskussion. Wir haben ein Asylrecht, das wird auch gelten, wenn es eine Obergrenze gibt. Nicht alle Menschen, die kommen, haben das Recht Asyl zu beantragen. An dieser Stelle braucht es Regulierungen. Man kann das unter dem Stichwort Zuzugsbegrenzung aufnehmen.

3 Ist diese Ausstellung in diesen Tagen besonders wichtig?

Die Ausstellung zeigt, was geht. Da kann man sofort sagen: Wenn eine Million Flüchtlinge kommen, geht das nicht mehr. Da würde ich sagen: Nein, Integration wird gelebt. In unserer Welt dürfen Christen keine Apokalyptiker sein. Wir müssen aus tiefstem Glauben festhalten, dass sich diese Welt weiter zum Guten entwickelt.

Im Porträt: Menschen aus 20 Religionen

Der landesweite Auftakt der Wanderausstellung "Religramme - Gesichter der Religionen" unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Stephan Weil und dem Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche, Ralf Meister, fand gestern im Bürgersaal des Rathauses in Wolfsburg statt.

20 verschiedene Menschen aus Niedersachsen, die 20 unterschiedlichen Religionsrichtungen angehören, werden in der interaktiven Ausstellung porträtiert. Sie geben auf 13 Säulen Auskunft über sich und ihre Religion. Wie stehst du zu Menschen mit anderen Überzeugungen, was bedeutet es dir, hier zu leben? Ferner sind Gegenstände der Religionen zu sehen – wie eine Thorarolle, ein Koran oder eine Taufschale. Musik, Rezitationen und Interviews werden dazu aus Lautsprechern abgespielt. Fortgeführt wird die Ausstellung digital: Auf dem Online-Dienst Instagram

können Besucher Kontakt zu den Porträtierten aufnehmen, Bilder posten oder Fragen stellen.

Wolfgang Reinbold von der Landeskirche Hannover betonte in seinem Grußwort, wie wichtig der Austausch untereinander sei. "Niedersachsen ist zu einem multireligiösen Land geworden. Je vielfältiger es wird, desto wichtiger ist es, sich kennenzulernen." Für Landesbischof Ralf Meister ist die Ausstellung eine "Lehrstunde für Toleranz", sagte er in seinem Grußwort. Viele Religionen hätten das Bewusstsein, absolut zu sein. "Sie müssen es aushalten, nebeneinander stehen zu können", betonte er.

Zwei der porträtierten Religionsvertreter kommen aus Wolfsburg, einer aus der jüdischen Gemeinde, einer aus der muslimischen. Beide traten während der Eröffnungsfeier für einen offenen Dialog ein. "Jede Religion hat ihre Wahrheit. Wir müssen einen Dialog führen", forderte Mohamad Nehman.

Die Ausstellung ist noch bis zum 9. Februar zu den üblichen Öffnungszeiten im Rathaus zu sehen.